Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 50

Artikel: Die "Cité Universitaire" in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756665

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

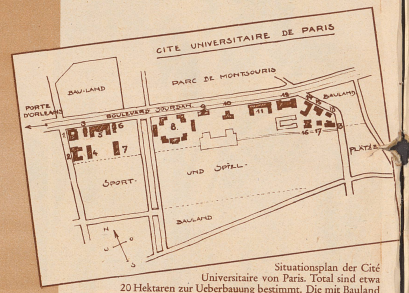
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «Cité Universitaire» in Paris



Situationsplan der Cité Universitaire von Paris. Total sind etwa 20 Hektaren zur Ueberbauung bestimmt. Die mit Bauland bezeichneten Flächen gelten als späteres Erweiterungsgelände und gehören momentan noch nicht zur Cité Universitaire. Das große Mittelgebäude wird als Vereinshaus erbaut (cercle des étudiants); das unschraffierte Gebäude rechts davon wird nächstens erstellt, es ist der englische Pavillon. Die Zahlen bedeuten die Bauten folgender Länder: 1. Holland, 2. Indochina, 3. Armenien, 4. Kuba, 5. Frankreich (Provinz), 6. Monaco, 7. Griechenland, 8. Frankreich, 9. Kanada, 10. Argentinien, 11. Amerika, 12. Belgien, 13. Schweiz, 14. Ungarn, 15. Japan, 16. Spanien, 17. Schweden, 18. Dänemark

Im Süden von Paris ist gegenwärtig eine neue Stadt von großer Eigenart in der Entstehung begriffen. Zahlreiche Bauwerke von phantastischer Wirkung erheben sich auf dem Gelände der ehemaligen Festungswälle nächst der Porte d'Orléan gegenüber dem Parc Montsouris. Die Aufgabe, die hier Städtebauern und Architekten gestellt wurde, ist in ihrer Art so selten und so groß angelegt, daß man ein Werk von universaler Bedeutung hätte erwarten dürfen.

Die französische Hauptstadt zählt beinahe 25 000 Studenten, die allein für sich, an Schweizer Verhältnissen gemessen, eine ordentliche Stadt bevölkern könnten. Eine Großzahl dieser jungen Menschen leben in äußerst bescheidener Umgebung, viele müssen ihren Unterhalt erst noch verdienen und sind gezwungen, neben dem Studium werktätig zu arbeiten. So ist der Begriff Werkstudent entstanden. Paris bietet vielfach ganz schlechte Wohnverhältnisse, sofern man nur auf bescheidene Mittel zum Leben angewiesen ist. Wie kann diesen Tausenden von armen Studenten geholfen werden? Nun hat im Jahre 1920 ein edelgesinnter Mann, Emil Deutsch de la Meurthe, der Pariser Universität eine Summe von 10 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, die zur Errichtung eines großen Heimes für unbemittelte Studenten dienen sollte. Das war der Anfang. Der französische Staat stellte in der Folge der Universität ein großes Terrain zum Bau von Studentenhäusern zur freien Verfügung. 1922 sind die letzten Reste der dortigen Befestigungswerke gefallen. Mit dem Bau der französischen Studentenhäuser wurde sofort begonnen. Im Juli 1924 konnten die ersten Gebäulichkeiten bereits eingeweiht werden. Aus dem ursprünglich nationalen wurde ein internationales Werk von bedeutendem Ausmaß. Aus vielen Ländern wurden Vergabungen gemeldet und so entstanden zahlreiche Studentenheime. Die einzelnen Nationen setzten ihren Stolz darein, national, d. h. im Stile ihres Landes zu bauen und so können wir heute an der südlichen Peripherie von Paris eine Mustersammlung von Stilbauten «bewundern», die wohl ihresgleichen suchen dürfte.

Zurzeit sind bereits 14 französische und fremde Studentenheime mit 1862 Zimmern in vollem Betrieb, während drei weitere Bauten im Jahr 1933 fertiggestellt werden. Zu diesen letzteren gehört auch der Pavillon Suisse, der bekanntlich von Architekt Le Corbusier erbaut wird. Schon seine äußere Gestaltung zeigt, daß die Schweiz hier einmal in bezug auf Zweckmäßigkeit in erster Linie steht. Im kommenden Sommer, anläßlich der feierlichen Uebergabe des Baues wird man weiteres darüber vernehmen können.

Die Cité Universitaire zieht die Aufmerksamkeit von ganz Paris, wie auch von allen übrigen daran beteiligten Städten und Ländern intensiv auf sich. Man erwartet vom Zusammenleben der aus allen Ländern herbeigeströmten Studenten guten Einfluß auf internationale Annäherung und Freundschaft. Wie weit sich diese Hoffnungen erfüllen werden, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Text und Aufnahmen von E. Keller

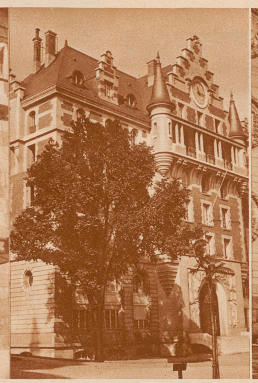
Teilansicht der Südfront vom Schweizer Pavillon. Das Gebäude enthält 50 Studentenzimmer, eine Direktorwohnung und eine kleine Conciergewohnung. Das ganze Haus wird auf rund 600 000 Schweizerfranken zu stehen kommen. Das Einzelzimmer mit Douche und Frühstück soll den Studenten zirka 400 französische Franken im Monat kosten

Die Südfassade vom Pavillon Suisse. Glas und Eisen sind die Hauptmerkmale dieser Fassade

Schweiz

Rechts: Der Schweizer Pavillon ist aufgebaut auf einer Anzahl Betonpfeilern, die 22 Meter tief sind. Auf ihnen ruht das ganze Gewicht des Hauptkubus und das Gebäude scheint dadurch frei zu schweben. Es ist eine neue Bauart. Ob sich positive Vorteile damit erzielen lassen? Diese Frage steht noch offen

Der eigene Bahnhof
der Studentenstadt. Auch er ist modern gehalten



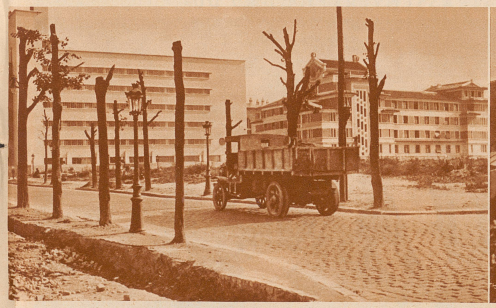
Belgien
besitzt eines der schönsten Heime

Kuba
Der monumentale Eingang zum kubanischen Pavillon

Japan
Detailansicht dieses heimeligen Pavillons der Studenten aus dem Lande der aufgehenden Sonne

Griechenland
Es baute für seine armen Studenten einen Palast mit Säulen und großartiger Architektur

Dänemark
Der Pavillon der Dänen zeigt die einfache nordische Architektur



Holland und **Indochina**
Links: der in ganz sachlicher Bauart gehaltene Pavillon der Holländer.
Rechts: das moderne Heim der Indochinesen

Die Gegensätze
Direkt an die Cité Universitaire anstoßend, das heißt an die Palastbauten der Studenten, wohnen Tausende in armseligsten Verhältnissen. «Le Scandale de la Cité Universitaire» nennt man diese grotesken Gegensätze